

In einem Worte ist es unmöglich, über einen seit Menschengedenken bisher in dieser Größe noch nicht dagewesenen Hergang, dessen Konsequenzen fast keines unserer Lebensgebiete, draußen und drinnen, unberührt lassen, eine Meinung festzulegen, zumal man gegenwärtig seinen weiteren Verlauf und Abschluß noch nicht übersehen kann.

Soviel aber steht schon jetzt fest, daß er Ungeahntes hat in die Erscheinung treten lassen.

Wer hätte unserem Volke, bei sonst noch so hoher Wertschätzung, eine solche begeisterte, von vollster Einheitlichkeit des Empfindens getragene Kraft zugebraut, solchen Opfermut bis zum Ende!

Hüten wir uns gleichwohl vor einer gewissen Selbstbewunderung, die einem jetzt nicht selten entgegentritt, und vergegenwärtigen wir uns, daß es eine höhere Leitung war, unter deren Anrufung unser Volk in das gewaltige Ringen hineinging, daß es weltgeschichtliche Entwicklungen sind, die sich hier abspielen, in deren Walten wir nur Werkzeuge sind! Entnehmen wir aus dieser großen Zeit, mag das Ende des Kriegs sein wie es will, für immer ein festes gegenseitiges Vertrauen, Selbstbewußtsein, das Gefühl der Pflicht, und die Erkenntnis, daß es auch die Aufgabe jeder glückverheißenden Zukunft sein wird, darzutun, daß nur Tüchtigkeit, ehrliches Streben, praktischer Sinn, ideale Bemühung, die Pole sein können, um die sich ein Volks- und Staatsleben bewegen muß, wenn anders es einen wahren Fortschritt und den Gewinn einer vollen Frucht auch aus einer solchen Zeit erringen soll!

von Heydebrand,
Mitglied des Reichstags.